

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Posten. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die in der ersten Spalte gesetzten Anzeigen zu 10 Pf. pro Zeile und Tag. Im übrigen nach dem von Behörden die Zeile zu 10 Pf. — Sonntags und Feiertagen 15 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sebne. — Druck und Verlag: Carl Sebne in Dippoldiswalde.

Nr. 147

Dienstag den 27. Juni 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Standgeld bei Wochen- und Viehmärkten.

An Standgeld werden künftig erhoben:

- 5 M. für ein Ferkel,
- 20 M. für ein Pferd,

gleichviel ob dieses in Gashöfen oder auf Plätzen zum Verkauf gestellt wird. Die Einhebung erfolgt gegen Quittung durch den Marktmeister.

Dippoldiswalde, den 24. Juni 1922. Der Stadtrat.

Mittwoch den 28. Juni abends 6 Uhr sollen im Rathaus die im Bödchen aufbereiteten

Brennhölzer (Rollen u. Reisig)

versteigert werden.

Dippoldiswalde. Der Stadtrat.

Betr. laufende Teuerungszuschüsse für militärversorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

1. Vom 1. 7. 1922 ab werden bis auf weiteres an Schwerbeschädigte und erwerbsunfähige Witwen die laufenden Teuerungszuschüsse

1. für die Rentenempfänger, deren regelmäßiges Einkommen (ohne die Versorgungsgebühren) die jeweiligen Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung nicht übersteigt, vierfach,
2. für die Rentenempfänger, deren regelmäßiges Einkommen (ohne die Versorgungsgebühren) die jeweiligen Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung um nicht mehr als die Hälfte (bisher ein Drittel) übersteigt, doppelt ausgezahlt.

II. Vom 1. 7. 1922 ab können auch Leichtbeschädigte und erwerbsfähige Witwen auf Antrag die laufenden Teuerungszuschüsse erhalten, wenn sie trotz eifrigen, eigenen Bemühens und trotz der Mitwirkung der Fürsorgestelle eine regelmäßige Erwerbstätigkeit bisher haben nicht aufnehmen können und neben der Rente kein Einkommen (aus Arbeit, Kapitalzinsen, Pensionen usw.) beziehen, das die jeweiligen Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung um mehr als die Hälfte übersteigt.

III. Es können monatlich erhalten

- a) bei einem Einkommen, das hinter den Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung zurückbleibt,
 - Leichtbeschädigte und Schwerbeschädigte bis zu 80 v. H. 360 M.
 - Schwerbeschädigte über 80 v. H. 520 "
 - und daneben für jedes zu versorgende Kind 120 "
- erwerbsfähige und erwerbsunfähige Witwen 320 "
- b) bei einem Einkommen, das (ohne die Versorgungsgebühren) die jeweiligen Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung um nicht mehr als die Hälfte übersteigt:
 - Leichtbeschädigte und Schwerbeschädigte bis zu 80 v. H. 180 M.
 - Schwerbeschädigte über 80 v. H. 260 "
 - und daneben für jedes zu versorgende Kind 60 "
- erwerbsfähige und erwerbsunfähige Witwen 160 "
- c) jede waisenlose Witwe 160 "
- jede Wittwe 200 "
- jeder Elternteil 200 "

IV. Die Teuerungszuschüsse werden an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die sie bisher erhalten haben, ohne Antrag ausgezahlt.

Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die bisher keine Zuschüsse erhielten, nunmehr aber Anspruch darauf haben, weil ihr Einkommen hinter der Erwerbslosenunterstützung zurückbleibt, haben umgehend unter Ausfüllung eines Fragebogens bei der Gemeindebehörde Antrag zu stellen.

Die Leichtbeschädigten und erwerbsfähigen Witwen haben bei Stellung des Antrags genau anzugeben, welche eigenen Bemühungen sie bisher zur Erlangung einer Erwerbstätigkeit gemacht haben und warum es ihnen bisher nicht möglich war, ein Einkommen zu finden.

V. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die Teuerungszuschüsse zu Unrecht beziehen, weil sie entweder ein höheres Einkommen haben, sich wieder verheiratet haben, schon von anderer Stelle Teuerungszuschüsse erhalten, oder weil ein Kind über 18 Jahre alt geworden ist, oder weil sonst die Voraussetzungen nicht stimmen, dies sofort dem Bezirksamt anzeigen haben. Andernfalls machen sie sich strafbar.

Bezirksamt für Kriegerversorgung Dippoldiswalde, 4594 Kf. 23. 6. 22.

Fahnenweihe des Männergesangsvereins „Eintracht“.

„Ein Lied in die sonnige Welt“, jener Spruch vom Elbgängerbundesfest 1911 in Dippoldiswalde, er erklang in den letzten beiden Tagen wieder oft in unserer Stadt. Wie damals, hatte die Komposition unseres Oberlehrers Schmidt auch heute noch ihre zu Herzen gehende Wirkung. Ihr zur Seite steht auch jetzt der gleich oft gesungene, das Bild unserer Zeit zeichnende Neufädter Sängerspruch: „Wenn dir die Welt auch alles nahm.“ In diesen ernsten Tagen, wo uns alles genommen, doch nicht unser deutsches Lied, wollte der Männergesangsverein „Eintracht“ sein neubeschafftes Panier weihen, und alle dazu erschienenen und freundlich Anteil nehmenden Sangesbrüder, Vereinsfreunde und Bürger für wenig Stunden aus der Not der Zeit in die sonnige Welt des deutschen Liedes führen. Es ist ihm gelungen. Wohl vorbereitet, ist das Fest in allen Teilen schön verlaufen.

Vollbesetzt war am Sonnabend abend der mit Fahnen und grünen Ranken geschmückte Reichshronenaal, als gegen 7/8 Uhr der Vorsitzende des Vereins, Ernst Mendel, die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der städtischen Kollegien und den Gruppenleiter Nieth-Dippoldiswalde als Vertreter der Bundesleitung begrüßte, allen für ihr Erscheinen dankte und die Hoffnung auf schöne Stunden aussprach. Im 1. offiziellen Teil wählten die Sangesbrüder des festgebenden Vereins mit Klavierbegleitung seines Liedemeisters, Lehrer Werner, und Rezitationen von Viktor Pöhl, hier. Die Gesangsvorträge zeigten, daß die Sänger in guter Schulung und bestrebt sind, das Beste zu leisten. Gleich zu Beginn hatten sie sich Schmäher als Aufgabe gestellt. Lehrer Werner zeigte sich, wie schon bei der letzten Vereinsveranstaltung, wieder als Meister am Klavier. Die Sonate e-moll von Chopin und Chopins Walze, op. 69, kamen zum besten Vortrag. Die Rezitationen endlich gaben dem Programm gleich von Beginn einen heiteren, humoristischen Anstrich.

Zum Schluß dieses Teiles gab dann noch der Schriftführer, Fahrtrabandier Volz, einen kurzen Abriss aus der Vereinsgeschichte. Am 2. Oktober 1904 im „Goldnen Stern“ begründet, hat der Verein bis heutigen Tages unter der bewährten Leitung Mendels gestanden, zu gleichen Teilen ein tüchtiger Vorsitzender und eifriger Sänger. Dester, besonders in der Kriegszeit, wechselte seine Liedemeister. Anfangs der altbekannte, tüchtige Stadtmusikdirektor Adolf Jahn, folgten ihm dessen Söhne, später die bewährte Kraft eines Postsekretär Lehmann u. a., bis er jetzt in Lehrer Werner einen tüchtigen und feinführenden Liedemeister gefunden hat. Von den Gründern gehören noch 8, davon 5 als aktive Sänger, dem Verein an. 1909 trat er dem Elbgängerbunde bei, 1910, am 10. März, wurde der Grundstock zum Fahnenfonds gelegt. Ein besonders eifriges Mitglied war Kaufmann Arthur Frenzel, das der Verein gleich seinem rührigen Liedemeister und Ehrenmitglied Lehmann leider allzufrüh durch Tod verlor. Zurzeit gehören der „Eintracht“ 52 Herren als aktive, 11 als passive Mitglieder an. Der Berichtserstatter schloß mit dem Wunsch für frohen Verlauf des Festes und prophezeite für den Weibtag gutes Wetter.

Der 2. Teil stand unter Leitung des als Kommerzienrat gewählten Gruppenleiters Nieth, der für diese Berufung dankte, um Unterstützung bat, insbesondere die Sangesbrüder des Vereins Firma Anton Reiche-Dresden begrüßte und die Sänger zum Vortrag des Gruppenpruches aufrief. Dann trug Klangooll und Klammerein, in bester Wirtin der Männergesangsverein Dippoldiswalde den Pilgerchor aus Tannhäuser vor. Mit gesanglichen Darbietungen folgten der Kirchenchor (Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre), der Militärvorstellungsgesangchor, der in seinem Männerchor das Lied „O Schutze dich, steig hernieder“ und in seinem gemischten Chor das Volkslied „O Lärer welt, o Höhen“ vortrug, und weiter der Gesangsverein der Firma Reiche-Dresden. Alle Vorträge wurden von den Anwesenden beifällig aufgenommen, manche gelangen ganz vorzüglich.

Dazwischen dankte Bürgermeister Herrmann namens der Stadt dem Verein für die Einladung und für die Begrüßungsworte und betonte besonders, daß der Verein sich jederzeit zur Verfügung gestellt habe, wenn es galt, Veranstaltungen zum Nutzen der Allgemeinheit durchzuführen. Er wünschte dem Verein weiteres Gelingen und Gedeihen und faßte alle Wünsche in einem dreifachen Hoch zusammen.

Der Präside des Vereins „Glück zu!“, Conrad, wies darauf hin, daß ein frohes Fest in unserer ersten Zeit zu feiern, kurze Zeit die Gedanken von den Alltagsorgen abzulenkten, dankbar begrüßt werden müsse. Auch er dankte dem Verein und wünschte ihm eine Zukunft, seiner schönen Vergangenheit gleich.

Abwechslung in die Gesangsvorträge brachte nach weiteren Gesängen des Männergesangsvereins und des Kirchenchors ein Gruppenstellen des Turnvereins „Jahn“, das dankbar und beifällig aufgenommen wurde, gleichwie auch Vorträge des Randalinienklubs und Kommerzienrat des Vereins „Glück zu!“

In humoristischer Rede gedachte der Kommerzienrat des großen Damenlores bei diesem Feste und ließ ihm zum Danke für das Erscheinen als Allgemeines „Das Lieben bringt groß Freud“ singen.

Weiterhin zeigten 10 Mitglieder des Turnvereins Dippoldiswalde (D. L.) Barren-Rübungen. Sie turnten wacker und mit vorbildlicher Ruhe. Ihre Uebungen forderten großen Beifall heraus.

Inzwischen war aber Mitternacht schon herangekommen. Ein Solovortrag und ein Massenchor „Im schönsten Wiesengrunde“, welcher letzterer sehr schön gelungen wurde, fanden doch nicht mehr die rechte Aufmerksamkeit, und so schloß denn der Leiter gegen 1/2 1 Uhr mit Dankesworten und dem Wunsch, daß das Fest, wie es schön geplant, auch schön verlaufen möge, den Kommerz. Der Dippoldiswalder und der Neufädter Sängerspruch beschlossen den Abend.

Leichte Wolken am Himmel, doch meist Sonnenschein, dazu ein leichter Westwind, der die Fahnen lustig flattern ließ, so brach der Sonntag an und die Prophezeiung am gestrigen Abend war richtig, das Wetter hielt aus und bewirkte dadurch weiteren günstigen Verlauf und Schluß.

In den Mittagsstunden trafen auswärtige Brudervereine mit Bahn, zu Fuß und zu Wagen hier ein und alle sammelten mit den Ortsvereinen um 1/2 2 Uhr an der Reichshrone, von wo sich gegen 1/2 2 Uhr der Festzug nach dem Marktplatz in Bewegung setzte. Den Ehrenjungfrauen und Ehrengästen folgte der festgebende Verein, ihm schlossen sich die anderen Vereine zu langem, stattlichen Zuge an, der 11 Fahnen und eine Lyra mitführte. Zwei Vereine mit Fahnen trafen noch während der Weibefeierte ein. Vor dem vor dem Rathaus errichteten Podium wurde Aufstellung genommen, die „Eintracht“ und die Ehrengäste nahmen auf dem Podium Platz. Viele Gäste und Zuschauer füllten die freien Plätze in der Nähe des Podiums.

Nachdem das „Gott grüße dich“, vom Verein „Eintracht“ gesungen, verklungen war, nahm der Vorsitzende Mendel das Wort und begrüßte mit warmen Worten die Versammelten. Die Fahne gelte als Symbol der Ehre und Treue. Wie vor 100 Jahren Studenten, Turner und Sänger treu zu ihren Fahnen gestanden, so wollen auch wir in der jetzigen schweren Zeit treu zur Fahne stehen und mithelfen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Dann klang das Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ über den Platz und während Vikar Pöhl einen selbstverfaßten, feinsinnigen und wirkungsvollen Prolog vortrug, wurde das neue Panier enthüllt.

Es ist in den Stadtfarben blau-gelb hergestellt. Die gelbe Seite trägt in Stickerei eine Lyra, unter der sich das Stadtwappen befindet. Die Umschrift lautet: Männergesangsverein „Eintracht“ Dippoldiswalde. Auf der blauen Seite ist der Fahnenpruch „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied, in Ewigkeit dich Gott behüt“ in vier Zeilen aufgestellt, zwischen der zweiten und dritten Zeile ein Schwan und Rosenblatt. Erstellt wurde die Fahne von der Firma Robert Träger-Pirna.

Nunmehr hielt Superintendent Michael die Weiberede. Eine Freudenstunde ist die Weibestunde der Fahne; daß es möglich war, das Banner zu schaffen, erfüllt die Herzen mit dankbarer Freude. Mit Sehnsucht wurde der Tag erwartet, nun ist er da und wenn er auch verrinnt, wie der Sand im Uhrglas, so wird er doch einen tiefen Eindruck hinterlassen, wertvoll sein für den einzelnen, bedeutsam für die innere Entfaltung des Vereins.

Warum schafft man ein Banner? Ist es nicht vielleicht überflüssig in heutiger Zeit? O nein. Es wird wie ein unsichtbares Band die Glieder zusammenhalten, es ist kein Zweck, alle Gefühle für den Verein zu fördern und zu vertiefen und es tut es, als wohnte in ihm eine verborgene Kraft inne. Wenn die Fahne in froher Stunde grüßt, wenn sie treue Sangesbrüder auf dem letzten Gange begleitet, dann überkommt uns Ehrfurcht. Wie ein Heiligtum soll sie erscheinen. Durch die Fahne sollen die Mitglieder für das deutsche Lied begeistert werden.

Als die Germanen übers Meer fuhren, begleitete sie das deutsche Lied. Heute noch huldigen wir ihm. Es begeistert uns immer aufs neue, wird uns zum Trost in schwerer Zeit und fördert den deutschen Sinn. Und vergessen wir nie das deutsche Land. Wir brauchen Männer voll tiefer, glühender Vaterlandsliebe, wir brauchen brüderliches Zusammenstehen. Noch immer hat das deutsche Lied dem deutschen Land tatkräftige Männer zu geben gewußt voll deutschen Wesens, deutscher Liebe und deutscher Treue bis in den Tod.

Religiöse Gedanken und christliches Fühlen sind mit dem deutschen Lied verwachsen, darum liegen Innigkeit, Liebe und Kraft ganz besonders im deutschen Lied und so erinnert die Fahne auch immer wieder an den ewigen Hüter und Hort alles Seins und Wesens.

Superintendent Michael weihte dann die Fahne als ein Wahrzeichen des Vereins zur Pflege deutschen Sanges, zur Pflege deutschen Sinnes, zur Pflege deutscher Frömmigkeit. Während der Weihe zogen die Teilnehmer des Arbeiter-Sportfestes, aus der Großen Wassergasse kommend, mit laut tönender Musik, Trommeln und Gesang über den unteren Teil des Marktplatzes nach der Mühlstraße. Wir wollen hier nicht von Provokation reden, dieses Wort wird nur zu gern von der anderen Seite in den Mund genommen, wir müssen aber sagen, daß der gute Ton und der Anstand durch dieses Verhalten arg verletzt wurden.)

Nach der Weiberede sang der Verein das Weibelied von Striegler und anschließend den von seinem Liedemeister Werner vertonten Fahnenpruch. Nun übergab der Vereinsvorsitzende die Fahne dem Fahnenführer, Schuhmachermeister Florian, der sie mit Dank für Uebertragung des Amtes übernahm und versprach, sie stets treu zu bewahren.

Im Namen der Frauen und Jungfrauen des Vereins überreichte Frau Werkführer Richter und Postassistent König eine schwarz-gelbe Fahnenkranz, Frau Reiche, Hamann und Schmidt blau-gelbe Schärpen für den Fahnenführer und Fahnenbegleitung. Bürgermeister Herrmann überbrachte namens der Stadt beste Wünsche und einen Fahnenbeutel; Goldschmiedemeister Nieth sprach namens des Bundes, der Gruppe Dippoldiswalde im Elbgängerbunde und des Männergesangsvereins Dippoldiswalde. In aller Namen sprach er beste Wünsche aus, im ersteren und letzteren Auftrage überreichte er je einen Fahnen-